

Impulse und Jugendgottesdienste in Corona-Zeiten - mit digitalen Elementen



Vorwort

Jugendgottesdienst in Coronazeiten:

Man feiert unter bestimmten Hygiene- und Abstandsregeln gemeinsam Gottesdienst, sozusagen **analoge Jugendgottesdienste**, von Angesicht zu Angesicht. Aber wie geht das? Wie kann man die Regeln in Jugendgottesdiensten umsetzen und wie verändert das die Feier?

Menschen, insbesondere junge Menschen, haben ein Bedürfnis nach Treffen „in echt“, nach Zeit für Austausch vor und vor allem nach dem Gottesdienst, sie wollen mit bekannten und unbekanntem Menschen in Kontakt kommen. Unsere spirituellen Angebote vor der Coronazeit, vor allem Jugendgottesdienste, sind ausgelegt auf die Erfahrung von Gemeinschaft und Austausch und gleichzeitig das „Zeit für sich haben“.

Deshalb haben wir ab S. 4 zusammengestellt, was momentan bei analogen Angeboten (Jugendgottesdienst, Jugendandacht, andere Formate) gilt, was sich daraus folgern lässt und welche Ideen der Umsetzung es gibt, um gemeinsam Gottesdienste zu feiern.

Und dann tritt Folgendes ein: Teilnahmeliste voll, Quarantäne, Risikogruppe,...:

Es gibt einige Gründe, warum nicht immer alle Jugendliche der Zielgruppe an einer Andacht oder einem Impuls teilnehmen werden. Damit sie aber nicht abgehängt werden, sondern genauso einen Teil des Gottesdienstes miterleben können, gibt es ein paar digitale Tools, wie Jugendliche im Vorfeld, während der analogen Feier oder im Nachhinein eingebunden werden.

Aber auch außerhalb von akuten Corona-Fällen kann es durchaus sinnvoll sein, digitale Tools einzuplanen: analoge Gottesdienste können damit auf neue Art und Weise gestaltet werden und Jugendliche, die z.B. aufgrund eines Wohnortwechsels nicht teilnehmen können, freuen sich sicherlich genauso über eine alternative Form der Teilnahme.

Ein paar praktische Tools stellen wir euch im Kapitel „**hybride Formen**“, und was wir damit meinen, ab S. 8 vor.

Wir wollen damit ermutigen, auszuprobieren und zu schauen, was junge Menschen vor Ort brauchen und wünschen, und vor allem, wie sie in Gottesdiensten - seien sie analog, hybrid oder digital - in Beziehung mit Gott, sich selbst und anderen jungen Menschen, die mit ihnen feiern, kommen können.

Inhaltsverzeichnis

Analoge Jugendgottesdienste in Corona-Zeiten	4
Aktuelle Vorgaben für analoge Gottesdienste	4
Schlussfolgerungen	5
Ideen und Impulse für die analoge Jugendliturgie	6
Silent Impuls	6
Stationen am Platz	6
Gemeinschaft erleben	6
Alternativen zum klassischen Jugendgottesdienst.....	7
Hybride Formen, oder auch: mit digitalen Tools die Daheimgebliebenen einbinden.....	8
Gebetsanliegen/Fürbitten sammeln.....	8
Yopad/ZumPad,... ..	8
Insta-Stories und Facebook-Posts	8
Padlet	8
Gebetsanliegen im Livechat einbinden.....	8
Eindrücke vom Gottesdienst in die Wohnzimmer schicken	9
Live-Übertragung	9
Teilnahme über Videokonferenz	9
Bilder, Bilder, Bilder - und auch Videos.....	9
Einbindung digitaler Tools nach dem Gottesdienst	9
Weiterführende Links	10
Impressum	10

Analoge Jugendgottesdienste in Corona-Zeiten

Aktuelle Vorgaben für analoge Gottesdienste

Stand: 10.06.2021

- Für jeden Gottesdienst muss ein **schriftliches Infektionsschutzkonzept** erstellt werden. Dieses beinhaltet: Maximale Teilnehmer*innenzahl, Kennzeichnung der Sitzmöglichkeiten, Verweis auf Ordner*innen, ... Wenn der Gottesdienst in der Kirche, im Gemeindehaus oder auf dem privaten Gelände einer Kirchengemeinde stattfindet, gilt das Schutzkonzept der Gemeinde vor Ort. An anderen Orten, bspw. im Freien, braucht es ein eigenes Hygienekonzept.
- Es braucht eine **Hygienestation** im Eingangsbereich sowie **Ordner*innen** vor Ort, die die Ankommenden begrüßen und einweisen.
- Die Teilnehmer*innen müssen namentlich mit **Kontakdaten erfasst werden**, eine vorherige **Anmeldung** ist empfohlen. Personen, die spontan kommen, können teilnehmen, wenn Platz vorhanden ist. Sie müssen ebenfalls erfasst werden. Die Teilnehmer*innen müssen die ganze Zeit eine **Mund-Nasen-Bedeckung** tragen (OP-Maske, FFP2-Maske).
- Wird der Gottesdienst **drinnen** gefeiert, müssen die Sitzmöglichkeiten so gewählt werden, dass ein **Abstand von 1,50 Meter** zwischen den Personen möglich ist. Daran orientiert sich auch die maximale Teilnehmer*innenzahl, es dürfen nur so viele Personen anwesend sein, dass der Abstand trotzdem gewährt werden kann. Ab einer Inzidenz von über 100 dürfen max. 200 Personen im Raum sein, auch wenn dieser mehr Personen zulassen würde.
- Auch draußen muss der Abstand von 1,50 Metern eingehalten werden. Liegt die Inzidenz bei über 50 dürfen max. 200 Personen an der religiösen Veranstaltung teilnehmen.
- **Gemeinsames Singen** ist je nach Inzidenzzahl verboten oder (eingeschränkt) möglich. Auch im Freien gelten entsprechende Regeln. Beim Singen muss die Mund-Nasen-Bedeckung getragen werden und der Abstand zwischen den Personen muss zwei Meter betragen.
- **Live-Musik** ist mit Abstand der Musiker*innen zu den Teilnehmer*innen möglich.
- Liegt die Inzidenz drei Tage in Folge über 200, dürfen keine Präsenzgottesdienste stattfinden. Erst wenn die Inzidenz fünf Tage in Folge unter 200 liegt, darf am darauffolgenden Tag wieder Gottesdienst gefeiert werden. Gottesdienste im Freien dürfen bei einer Inzidenz von über 200 gefeiert werden. Liegt die Inzidenz über 300, dürfen auch im Freien keine Präsenzgottesdienste mehr stattfinden.

Die genannten Vorgaben, die zurzeit in unserer Diözese gelten, wurden auf dem Informationsstand vom 08. Mai 2021 formuliert. Aktuelle Informationen und neue Verordnungen finden sich auf <https://www.drs.de/dateisammlung/gottesdienst-eucharistie.html> und <https://www.bdkj.info/projekte-aktionen/corona>.

Schlussfolgerungen

- Weil man sich an die maximale Teilnehmer*innenzahl halten muss, die ein Ort hergibt, ist es gut, bei der Wahl des Ortes mit **großzügigem Platz** zu planen.
- Es sollten keine Elemente gewählt werden, die auf **Körperkontakt** ausgelegt sind. Auch **viel Bewegung** im Raum sollte möglichst **vermieden** werden, es sei denn, man hat breite Laufwege oder ein sinnvolles Einbahn-Laufsystem.
- Für die Ankommenden ist es drinnen und draußen gut, wenn sie schnell erkennen, wohin sie sich setzen dürfen. **Feste Sitzmöglichkeiten**, die möglichst gemütlich und schön hergerichtet sind (mit Decke oder Kissen, einem Willkommensgruß, ...) schaffen eine gute Atmosphäre.
- **Elemente in Kleingruppen** sind möglich, wenn entsprechend Abstand eingehalten wird. Am einfachsten ist es, wenn dafür im Vorfeld entsprechende **Sitzgruppen** vorbereitet werden, auf die man dann nur noch verweisen muss.
- Wenn man schon nicht (überall) bzw. verhalten gemeinsam singen darf, braucht es **gute Musiker*innen**, die stellvertretend für alle singen. Hier ruhig zu neuem Liedgut greifen, so lernen die Teilnehmenden neue Lieder kennen und man ist vielleicht nicht so versucht, mitzusingen. Alternativ hilft eine gute Musikanlage und/oder die Arbeit mit Musikvideos.
- Es ist gut, insgesamt etwas **mehr Zeit einzuplanen**, denn manches dauert einfach länger. Wenn alle z.B. einen Gegenstand (eine Kerze o.ä.) in die Mitte stellen dürfen und man beim Gehen aufeinander wartet, damit der Abstand gewahrt bleibt.
- Wenn man mit Stationen arbeitet, bietet es sich an, diese **mehrfach aufzubauen**. So haben die Teilnehmenden Ausweichmöglichkeiten und es sammeln sich nicht zu viele Personen an einem Fleck.

Bei der **Planung von Jugendgottesdiensten** bzw. spirituellen analogen Angeboten gibt es zwei Punkte, mit denen man sich im Rahmen der Vorbereitung auseinandersetzen sollte:

- 1) Wie kann trotz der Hygienevorschriften eine **gute Atmosphäre** geschaffen werden, in der man sich wohlfühlt und gerne miteinander Gottesdienst feiert?
- 2) Wie kann durch die **Raumgestaltung**, die Musik und die ausgewählten Elemente ein Gefühl von **Gemeinschaft entstehen**, das man sich im Gottesdienst wünscht und das über den Abstand hinweg trotzdem da sein kann?

Ideen und Impulse für die analoge Jugendliturgie

Silent Impuls

Das Konzept der „Silent Disco“ wird auf den Jugendgottesdienst übertragen. Jede*r bekommt Kopfhörer und kann sich die Musik aussuchen, die über die vorhandenen Kanäle abgespielt wird (z.B. läuft auf dem einen Kanal Musik aus Taizé, auf dem anderen Neues Geistliches Liedgut, ...). Die Jugendlichen dürfen sich (mit Abstand) durch den Raum bewegen und an Stationen mit Impulsfragen und Texten beschäftigen.

Stationen am Platz

An manchen Orten bieten sich Stationen vielleicht nicht so an. Manchmal will man die Bewegung im Raum und die damit einhergehende Unsicherheit („Wie nah darf ich an dir vorbei? Ist das so okay?“) vermeiden. Eine Möglichkeit ist, statt Stationen Briefumschläge zu packen. Jede*r Teilnehmende bekommt einen Briefumschlag an den Platz, in dem sich alle Texte, Bilder, Bastelutensilien befinden, die man sonst an den Stationen ausgelegt hätte. Jede*r entscheidet jetzt selbst, welche Blätter näher angeschaut werden und welche vielleicht einfach im Umschlag bleiben. Auf diese Art hat jede*r alles gesammelt zur Verfügung.

Gemeinschaft erleben

Trotz der Sorge um Abstand kann man Elemente im Gottesdienst wählen, bei denen etwas gemeinsam entsteht. Denn: Gerade das Gefühl von Gemeinschaft wird in Zeiten von Abstand halten als besonders wertvoll erlebt und vermisst. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Bild in der Mitte, das wächst, weil jede*r daran mitarbeitet? Mit Papier, Farben, Sand oder Straßenmalkreide. Auch mit Worten, auf Karten oder einem großen Plakat, kann ein gemeinsames Bild entstehen. Wenn man mit einer breiten Papierrolle arbeitet, ist auch ein Schreibgespräch möglich, bei dem sich die Jugendlichen nochmals auf ganz andere Art austauschen können und das Ergebnis ist für alle gut sichtbar. Was natürlich immer geht: Kerzen in die Mitte stellen lassen, verbunden mit einem Dank oder einer Bitte, und dem Licht beim Größer werden zusehen.

Alternativen zum klassischen Jugendgottesdienst

Neben den analogen Jugendgottesdiensten, die an einem bestimmten Ort und zu einer bestimmten Zeit stattfinden, gibt es weitere Ideen für Formate von Jugendliturgie bzw. Jugendspiritualität.

Ein gutes Angebot ist das der „**offenen Kirche**“ mit Mitmach-Stationen zu einem bestimmten Thema. Das kann auch ein Raum im Gemeindehaus, in der Schule oder in der Natur auf einem bestimmten Weg/Gebiet sein. Es wird eingeladen, innerhalb eines bestimmten Zeitraums (z.B. 16 bis 20 Uhr) zu kommen und die Stationen zu besuchen. Dabei können die Jugendlichen selbst wählen, wann sie kommen und wieviel Zeit sie vor Ort verbringen wollen. In Corona-Zeiten ergibt sich dadurch möglicherweise auch, dass nicht zu viele Menschen gleichzeitig an einem Ort sind. Es bietet sich an, dass jemand da ist, der die Ankommenden begrüßt und für mögliche Rückfragen und Gesprächsbedarf da ist. Im Hintergrund kann Musik aus der Box laufen oder live gespielt werden.

Eine andere Idee ist „**Spiri per Post**“. Jugendliche bekommen kleine Gebetsanleitungen, Texte und Impulsfragen nach Hause geschickt. Sie können sich aussuchen, wann und wo sie sich damit beschäftigen wollen. Vielleicht beschäftigen sie sich alleine damit oder auch mit anderen. So könnten z.B. Gesprächskarten zu einem Spaziergang mit der*dem besten Freund*in einladen und zum Austausch anregen.

Je nachdem, welches Material mit der Post verschickt wird, kann auch zu einem gemeinsamen Öffnen und Verwenden der Materialien via Videokonferenz eingeladen werden (Näheres siehe dazu im Reader Jugendgottesdienste digital.)

Auch alle Formen des Pilgerns und **Gottesdienste auf dem Weg** wie Wallfahrten, Emmausgang, Stationengottesdienste oder Feiern und Impulse an besonderen Orten wie Seen, Lagerfeuer, Steinbrüche,... sind für Einzelne, in Kleingruppen oder in Großgruppen als „Staffelläufe“ möglich.

Hybride Formen, oder auch: mit digitalen Tools die Daheimgebliebenen einbinden

“Was ist eigentlich dieses hybrid?“

Hybrid heißt, dass zwei, eigentlich voneinander unabhängig laufende Technologien, Systeme oder Formen miteinander kombiniert werden, um damit eine neue - manchmal bessere - Funktionsweise zu entwickeln. Und was heißt das für Liturgie?

Hybride (Jugend-)Liturgie heißt, dass wir analoge - oft gewohnte - Formate mit digitalen Formaten und Tools der letzten Monate kombinieren, um so beispielsweise daheimgebliebene Jugendliche in die Liturgie vor Ort einzubinden.

Im Folgenden haben wir euch ein paar Tools und Elemente gesammelt, mit denen ihr eure hybriden Jugendgottesdienste und Impulse gestalten könnt.

Gebetsanliegen/Fürbitten sammeln

Sammelt im Vorfeld die Fürbitten und Gebetsanliegen eurer Jugendlichen. Überlegt euch dabei, wie die Bitten von den Daheimgebliebenen auch verbal im Gottesdienst eingebunden und deutlich gemacht werden können.

Fürs Sammeln von Gebetsanliegen im Vorfeld eignen sich u.a. folgende digitale Tools:

Yopad/ZumPad,...

Ein Yopad ist quasi ein Worddokument im Browser, an dem alle gleichzeitig und anonym arbeiten können. Jede*r hat die gleichen Rechte und kann deswegen theoretisch auch Inhalte löschen. Ein solches Pad könnt ihr unter anderem hier einrichten:

<https://yopad.eu/>

<https://zumpad.zum.de/>

Insta-Stories und Facebook-Posts

Euer Gottesdienst wird vielleicht sowieso bei Instagram und Facebook beworben. In die Story kann ein Fragesticker geteilt werden, in welchen Jugendliche ihre Gebetsanliegen schreiben können. Oder ihr fordert dazu auf, den Post zu kommentieren.

Padlet

Ein Padlet ist eine Pinnwand, um gemeinsam Inhalte zu sammeln. Auf einer Pinnwand ist dann alles Geschriebene übersichtlich dargestellt.

Gebetsanliegen im Livechat einbinden

Ganz Mutige und Technikversierte können dies auch live machen: Wer seine Andacht/den Gottesdienst sowieso live überträgt, kann durch die jeweiligen Chatmöglichkeiten die Gebetsanliegen sammeln lassen.

Eindrücke vom Gottesdienst in die Wohnzimmer schicken

Die Daheimgebliebenen freuen sich, wenn sie digital an den analogen Gottesdiensten teilnehmen können. Dies kann auf unterschiedliche Weise passieren. Wir stellen euch Möglichkeiten und ihre Herausforderungen dazu vor:

Live-Übertragung

Sicherlich nicht überall möglich und auch mit einigem Technikaufwand verbunden. Falls ihr aber in den letzten Monaten dabei Erfahrungen gesammelt habt, euren Gottesdienst zu streamen, versucht, dies auch weiterhin möglich zu machen.

Teilnahme über Videokonferenz

Sicherlich nicht für jede Form geeignet, aber prüft bei Gottesdiensten und Impulsen vor Ort, ob es die Möglichkeit gibt, das Geschehen für die Daheimgebliebenen in einer Videokonferenz zu übertragen. So sehen sich die Zuschauer*innen gegenseitig.

Bilder, Bilder, Bilder - und auch Videos

Wer nicht teilnehmen kann, freut sich auch über Bilder und kleine Videos vom Gottesdienstgeschehen selbst. Diese müssen sicherlich nicht immer direkt live gesendet werden, aber zumindest über ein paar visuelle und audiovisuelle Eindrücke freut sich sicherlich jede*r Jugendliche zeitnah. Diese können in den Social-Media-Kanälen gepostet werden (Datenschutz beachten) oder auch über Messenger-Broadcast-Listen verschickt werden.

Einbindung digitaler Tools nach dem Gottesdienst

Der Gottesdienst kann Startpunkt für weitere Aktionen sein, welche die Jugendlichen alleine machen sollen. Damit aber dennoch die Zusammengehörigkeit verdeutlicht wird, können Bilder davon gemacht werden. Lasst diese in den sozialen Medien oder auf einem Padlet posten, damit sie von den anderen angeschaut werden können.

Ihr könnt auch anbieten, dass nach dem Gottesdienst via Telefon oder Online im Chat jemand zum Gespräch für die Daheimgebliebenen zur Verfügung steht oder ein digitales Quatschen nach dem Gottesdienst anbieten.

Weiterführende Links

- www.bdkj.info/know-how
- www.bdkj.info/projekte-aktionen/corona
- www.wir-sind-da.online
- <https://www.drs.de/dateisammlung/gottesdienst-eucharistie.html>

Impressum

Bischöfliches Jugendamt Diözese Rottenburg-Stuttgart, Fachbereich 1

Redaktion:

Monika Maurus (Fachstelle Jugendpastoral),

Stefanie Walter (Dekanatsjugendseelsorgerin Esslingen-Nürtingen, Fachstelle Jugendspiritualität),

Julia Hämmerle (Fachstelle Jugendspiritualität)

Gestaltung: Anna Funk (FSJlerin Fachstelle Jugendspiritualität)

2. überarbeitete Auflage

Fotos: <https://unsplash.com/photos/QmQuOxLN6X0>

Stand: Mai 2021